

29./I. 1919

135

**Bericht über die Gesundheitsverhältnisse der Zivilbevölkerung Wiens
in der Zeit vom 21. Oktober bis 2. November 1918.**

Die seit Anfang September in Wien herrschende Grippe-Epidemie hat die Gesundheitsverhältnisse der Stadt sehr ungünstig beeinflusst und insbesondere eine Sterblichkeit gebracht, wie sie in Wien seit einem halben Jahrhundert nicht beobachtet wurde. In der Berichtszeit dürfte jedoch der Höhepunkt bereits überschritten sein, da sowohl die Sterblichkeit, noch mehr aber die Zahl der Erkrankungen wesentlich abgenommen haben. In der 42. und 43. Jahreswoche sind insgesamt 2607 und 2152 Personen gestorben, gegen 1753 in der Vorwoche und 807 und 709 im Vorjahre. Die Sterblichkeitsziffern auf 1000 Einwohner mit Ausschluß der Ortsfremden betragen 51·2, 40 gegen 34·2 in der Vorwoche, 15·2 und 13·2 im Vorjahre. An Grippe und Lungenentzündungen sind in den zwei Wochen 1468 und 1243 Personen gestorben gegen 814 in der Vorwoche; es ist somit ein Abfallen der Sterblichkeit nach Grippe auch ziffernmäßig festzustellen. Noch stärker ist der Abfall der der Erkrankungen. Der Vorstand der Krankenkassen Wiens hat am 18. Oktober einen Stand von 6085 Grippekranken, am 25. Oktober nur mehr 3220, die städtischen Straßenbahnen am 17. Oktober 1495, am 23. nur mehr 885. Die übrigen Infektionskrankheiten wiesen einen sehr geringen Stand auf. An Flecktyphus ist eine Frau aus Galizien und ein polnischer Arbeiter am Rontumazmarke erkrankt.